Karl-Wagner-Haus

Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen im Wetteraukreis

130 Jahre Hilfetradition

Wohnen, Betreuen, Beraten
Bewegte Geschichte, konstanter Ort

Impressum

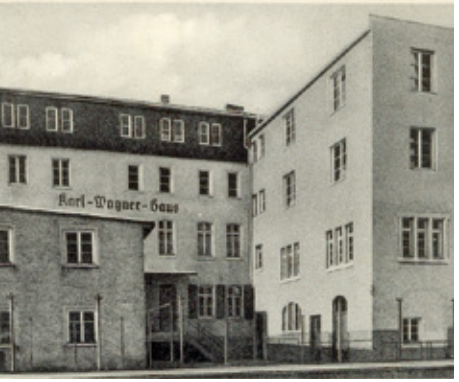
Herausgeberin
Mission Leben gGmbH
Schöfferstraße 12
64295 Darmstadt

Geschäftsfeld Soziale Arbeit
Karl-Wagner-Haus
Alte Bahnhofstraße 3
61169 Friedberg / Hessen
Telefon: 0 60 31 – 73 58 - 0
Fax: 0 60 31 – 73 58 - 10
E-Mail: karl-wagner-haus@mission-leben.de
Internet: www.mission-leben.de

Quellennachweis Bilder
Archiv Karl-Wagner-Haus
© Mission Leben, Darmstadt 2017

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Grußwort	8
Geschichte	12
Die Arbeit heute	20
Chronik 1886-2012	26
Kontakt	27



Vorwort

Michael Erlenbach
Einrichtungsleiter

Das Karl-Wagner-Haus ist eine integrierte Hilfeeinrichtung für Menschen, die auf Grund sozialer, persönlicher und finanzieller Notlagen ihre Wohnung verloren haben oder akut von Wohnungsverlust bedroht sind, d.h. sich in besonderen sozialen Notlagen befinden. Schwerpunkt der Hilfe sind die §§67 ff SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten), aber auch andere Hilfen der Sozialgesetzgebung nach SGB II und XII sind Teil des Hilfeangebotes.
Träger ist das diakonische und gemeinnützige Unternehmen Mission Leben GmbH mit Sitz in Darmstadt, ein Unternehmen der Stiftung Innere Mission Darmstadt mit Einrichtungen in der Alten-, der Jugend- und Behindertenhilfe, der Hilfen für Menschen in sozialen Notlagen sowie der beruflichen Bildung und Fort- und Weiterbildung.
Die Einrichtung hat seit ihrer Gründung im Jahr 1886 als „Herberge zur Heimath“ eine wechselvolle Geschichte mit vielfältigen Anpassungen an die jeweiligen sozialen und gesellschaftlichen Gegebenheiten und Hilfeschwerpunkte durchlaufen. Vieles hat sich verändert, die heutige Arbeit hat nur noch wenig mit den Ursprüngen der Hilfe als „Wanderarmenfürsorge“ des 19. Jahrhunderts gemeinsam.
Heute bieten qualifizierte MitarbeiterInnen das gesamte ambulante und stationäre Angebotsspektrum moderner sozialer Hilfen. Die Hilfe soll Perspektiven aufzeigen, in persönlichen Lebenszusammenhängen begleiten und versuchen, Probleme individuell dort zu lösen, wo sie entstehen.
Bei allen Veränderungen, konzeptionellen Anpassungen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen hat sich aber eine Konstante seit 130 Jahren erhalten – der Standort „Alte Bahnhofstraße 3, Friedberg/Hessen“.
Dieses Jubiläum ist Anlass, auf den folgenden Seiten die wichtigsten historischen Stationen von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis zu den aktuellen Hilfeangeboten heute nachzuzeichnen und zu erläutern. Bilder aus dem Archiv des Karl-Wagner-Hauses illustrieren diese Meilensteine und sollen die hoffentlich angenehme und informative Lektüre ergänzen und veranschaulichen.

Michael Erlenbach
Einrichtungsleiter

Maike Henningsen
Leiterin des Geschäftsfeldes Soziale Arbeit

Vorwort

Seit 125 Jahren ist das Karl-Wagner-Haus der Mission Leben GmbH ein unverzichtbarer Bestandteil des sozialen Sicherungssystems in Friedberg und im Wetteraukreis. Die Standorte in der Alten Bahnhofstraße und (seit 1993) Bad Nauheim haben jeder für sich einen besonderen Schwerpunkt in der Arbeit mit Menschen in sozialen Notlagen. Zusammen bieten sie ein aufeinander abgestimmtes Spektrum an Hilfen und Expertise an, das für die vielfältigen Problemlagen und Anforderungen dieser Zielgruppe das jeweils passende, bedarfsadaptierte Angebot hat.

Um in Zukunft noch bedarfsgerechter und professioneller auf die Anforderungen in der Sozialen Arbeit reagieren zu können, hat Mission Leben ihre Führungsstrukturen komplettiert. Als Geschäftsführerin für den Bereich Soziale Arbeit, zu der auch die Hilfe für Menschen in sozialen Notlagen gehört, ist es mir ein Anliegen, die vorhandenen Angebote zu stärken und neue Hilfebedarfe frühzeitig zu erkennen und zu befriedigen. Nicht die weitere Versäulung der Hilfesysteme ist dabei das Ziel, sondern ganz im Gegenteil, deren Harmonisierung und Querdurchlässigkeit zu benachbarten Hilfesystemen. Dabei sollen Sonderwelten so gut es geht vermieden werden.

Wie groß der Bedarf für spezialisierte und /oder kombinierte Hilfen ist, erleben wir in Friedberg regelmäßig in der Arbeit mit jungen Erwachsenen. Akute Wohnungsnot in Verbindung mit sozialen Schwierigkeiten trifft leider vermehrt auch junge Menschen. Mit den Erfahrungen aus der Jugendhilfe will Mission Leben Angebote entwickeln, die betroffene Menschen möglichst frühzeitig dabei unterstützen, ins soziale Leben zurückzufinden.

Auch deshalb haben wir in Friedberg unsere Energien in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Soziale Hilfen des Wetteraukreises gebündelt. Ein sichtbares Zeichen dieser Bündelung istwtend für die Menschen, die die Wohltaten dieser Arbeit regelmäßig empfangen dürfen.

Maike Henningsen
Leiterin des Geschäftsfeldes Soziale Arbeit

Stephanie Becker-Bösch
Kreisbeigeordnete des Wetteraukreises

Grußwort

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Gäste des Karl-Wagner-Hauses,

als Sozialdezernentin des Wetteraukreises gratuliere ich zunächst einmal ganz herzlich zu diesem außergewöhnlichen Jubiläum. Gleichzeitig möchte ich aber auch Danke sagen für 130 Jahre soziale Arbeit, die heute genauso wie vor 130 Jahren absolut unverzichtbar ist.

Wie wir als Gesellschaft mit Menschen umgehen, die alles verloren haben, ja sogar ihr eigenes Dach über dem Kopf, ist Ausdruck dafür, wie sehr wir die Verpflichtung eines Sozialstaates ernst nehmen. Dabei geht es bei diesen Menschen, die aus der sozialen Bahn geworfen wurden, nicht nur um die elementaren Dinge des Lebens, sondern auch darum, sie zurück- zuführen in die Mitte unserer Gesellschaft, ihnen die Hand zu reichen als Hilfe zur Selbsthilfe. Denn nur in eigener Verantwortung mit Unterstützung qualifizierter Fachkräfte ist dies zu erreichen.

Das Karl-Wagner-Haus in Friedberg ist eine Einrichtung, die weit über die Grenzen des Wetteraukreises hinaus bekannt ist und sich einen hervorragenden Ruf in Fachkreisen erarbeitet hat. Auch das ist das Ergebnis eines 130-jährigen Wirkens, an dem viele Menschen beteiligt waren.

Ich möchte die vielfältige Arbeit der traditionsreichen Einrichtung hervorheben: angefangen bei den ambulanten Hilfen – die sogenannten Street-Worker –, die Herberge und das Wohnheim mit Tagesstruktur bis hin zum Betreuten Wohnen; ohne das Karl-Wagner-Haus würde ein sehr wichtiger Baustein in der Sozialstruktur des Wetteraukreises fehlen.

Mission Leben, als Träger des Karl-Wagner-Hauses, ist stets orientiert an den Bedürfnissen der hilfesuchenden Menschen. Diese Leitlinie ist in jedem Arbeitsfeld des Karl-Wagner- Hauses zu finden, hier wird der diakonische Auftrag nicht nur plakativ ausgesprochen, sondern intensiv gelebt.

Dennoch stellten sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den sich verändernden Anforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Die Verwirklichung eines ganzheitlichen und sozialraumorientierten Hilfeangebots wird uns alle in der Zukunft verstärkt in Anspruch nehmen. Rechtskreisübergreifende Hilfen anzubieten und Schnittstellen zwischen verschiedenen Hilfearten zu definieren und auszugestalten, diesem Auftrag stellt sich das Karl-Wagner-Haus in den kommenden Jahren als ein verlässlicher Partner des Wetteraukreises.

Gemeinsam mit den verschiedenen Trägern der freien Wohlfahrtspflege und Kinder- und Jugendhilfe werden wir die Sozialarchitektur im Wetteraukreis stärken und ausbauen.

130 Jahre Karl-Wagner-Haus: keine andere Einrichtung im Wetteraukreis kann auf solch eine Tradition zurückblicken. Wir alle können stolz darauf sein, dass es diese Institution gibt!

Ich wünsche dem Karl-Wagner-Haus, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und allen Menschen, die hier leben, viel Erfolg bei Ihrer wichtigen Arbeit.

Alles Gute für die Zukunft! Herzlichst

Ihre

Stephanie Becker-Bösch
Kreisbeigeordnete des Wetteraukreises

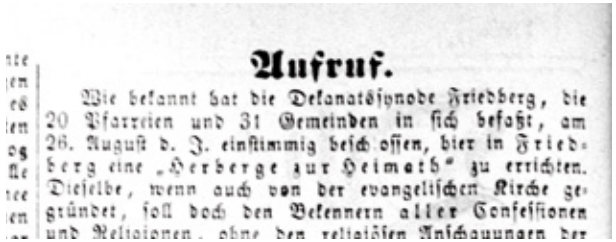
Pfarrer Dr. Klaus Bartl
Sprecher der Geschäftsführung
Mission Leben GmbH

Grußwort

Das Karl-Wagner-Haus ist in seinem Ursprung eine „Herberge zur Heimath“. Sie wurde im Jahr 1886 in Friedberg gegründet. Ein Jahr später bezog sie den Standort in der Alten Bahnhofstraße, an dem sich das Karl-Wagner-Haus auch heute noch – 130 Jahre später – befindet.
Wer sich heute auf diese Ursprungs-Tradition der Herbergen zur Heimat besinnt, liefert vor allem eins: viel Angriffsfläche. Das Konzept der „Herberge zur Heimath“ kann heutigen Vorstellungen von Sozialarbeit, Gemeinwesenarbeit und gesellschaftspolitischer Arbeit in keinster Weise stand halten. Im Grunde handelte es sich bei diesem Konzept um eine typisch kirchlich-patriarchalische Reaktion auf das große gesellschaftliche Problem der Industrialisierung, in der die „Wanderarmen“ – eigentumslose Lohnarbeiter – zu einem Massenphänomen wurden. Ihnen sollte in der Weise geholfen werden, dass man die vom sittlich-moralischen Verfall bedrohten gutwilligen Wanderer von den schädlichen Vagabunden trennt und ihnen (wieder) zu einem ordentlichen Lebenswandel verhilft. Deswegen heißt es in der Ursprungssatzung der Friedberger Herberge zur Heimath von 1885: *„Der Zweck der Einrichtung ist, durchreisenden Wanderern ein Unterkommen zu bieten, wo sie bei guter Verpflegung die Wohltat einer christlichen Hausordnung genießen und vor sittengefährdenden, Leib und Seele schädigenden Einflüssen möglichst bewahrt sind.“*

Wenn wir heute trotzdem stolz sind auf diese Geschichte und das Jubiläum mit Freude feiern, so hat das nicht den Grund, dass bei aller berechtigter Kritik vielleicht hier und da an dem alten Konzept auch ein Körnchen Wahrheit dran sein könnte – man denke nur an die Stichworte „Fördern und Fordern“. Es hat seinen Grund vielmehr darin, dass die evangelischen Christen der damaligen freien, kirchlichen Wohlfahrtspflege so wach, so engagiert und so aktiv waren, dass sie ein soziales Problem unmittelbar wahrgenommen haben und es nach bestem Wissen und Gewissen aus eigenen Kräften angegangen sind. Dabei haben sie das in der Regel in hervorragender Partnerschaft mit staatlichen bzw. kommunalen Behörden getan.
Diese Wahrnehmung und Reaktion auf akute soziale Problemlagen, die (noch) nicht durch eine Sozialgesetzgebung „versorgt“ sind, ist für uns vielleicht der wichtigste Baustein in dem 130 Jahre alten Fundament des Karl-Wagner-Hauses. Auf diesen Stein, auf die eigene Wachheit für das, was Not tut, setzen wir auch in Zukunft.
Der Bedarf an einer so gegründeten sozialen Arbeit wird – leider – nicht ausgehen.
Ich danke dem Leiter des Karl-Wagner-Hauses und allen seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr für ihre ausgezeichnete Arbeit. Sie folgt längst nicht mehr dem Konzept der „Herberge zur Heimath“. Stattdessen kann man dort einen Leitsatz von Mission Leben in der Praxis erfahren:
„Mission Leben unterstützt Menschen in schwierigen Lebenslagen, fördert ihre Selbständigkeit und Selbstbestimmung, stiftet Beziehungen und leistet Beistand.“
Ich bin überzeugt, dass deshalb für viele Menschen, die durch dieses Haus gegangen sind oder die jetzt gerade dort verweilen, das Leben leichter geworden ist.
Dafür möge das Karl-Wagner-Haus mit wachem Blick auch in Zukunft sorgen.

Pfarrer Dr. Klaus Bartl
Sprecher der Geschäftsführung Mission Leben GmbH



Aufruf.

Wie bekannt hat die Dekanatssynode Friedberg, die 20 Pfarreien und 31 Gemeinden in sich befaßt, am 26. August d. J. einstimmig beschlossen, hier in Friedberg eine „Herberge zur Heimath" zu errichten. Dieselbe, wenn auch von der evangelischen Kirche gegründet, soll doch den Bekennern aller Confessionen und Religionen, ohne den religiösen Anschauungen der

1848/49
Anfänge

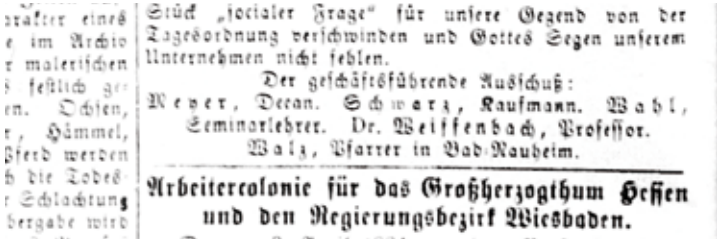
Bedingt durch die sozialen und wirtschaftlichen Strukturveränderungen in der ersten Hälfte (1848/49) des 19. Jahrhunderts, wurde die bis dahin gültige und gut funktionierende traditionelle handwerkliche Sozialordnung erschüttert. Arbeitslosigkeit und Armut entstanden und wurden in allen größeren Städten der damaligen Zeit sichtbar. Im Oberhessischen Anzeiger war im Jahr 1849 zu lesen:

„Schon seit geraumer Zeit hört man die Klage laut werden, dass das Umsichgreifen der Haus -und Straßenbettelei eine Gefahr drohende Gestallt gewinne, und zwar in Stadt und Land. Besonders war in den letzten paar Jahren der Zudrang herumlungernder Handwerker sehr groß."

Die Hilfe für die Wanderarmen wurde in der Folgezeit zu einem zentralen Thema der „Inneren Mission". Neben Wichern war es vor allem Friedrich von Bodelschwingh, der als Begründer der organisierten Wanderarmenfürsorge zu nennen ist. In Friedberg entschloss man sich, um der Bettelei auf der Kaiserstraße Herr zu werden, einen „Armenverein" zu gründen und Auszahlungsstellen für Bettler einzurichten.

Bereits wenige Monate nach Einführung der dezentralen Auszahlungsstätten verschwanden die Bettler aus dem Stadtbild von Friedberg. Zunächst konnten sich nur die Wanderarmen in den Auszahlungsstellen melden und ein Almosen erhalten. Später wurden auch Arme aus den umliegenden Gemeinden von Friedberg über die Auszahlungsstellen unterstützt.

Wieder war es der Friedberger „Armenverein", der sich Gedanken machte, wie mit den vielen bettelnden Kindern zu verfahren sei. 1855 entschloss man sich, die Kinder der Friedberger Blindenanstalt, deren Gründer Johann-Peter Schäfer war, zuzuweisen. Die Kinder wurden dort versorgt, mussten aber für ihren Unterhalt bzw. ihre Unterkunft kleinere Arbeiten verrichten.



Stück „socialer Frage" für unsere Gegend von der Tagesordnung verschwinden und Gottes Segen unserem Unternehmen nicht fehlen.

Der geschäftsführende Ausschuß:
Meyer, Decan. Schwarz, Kaufmann. Wahl, Seminarlehrer. Dr. Weiffenbach, Professor. Walz, Pfarrer in Bad Nauheim.

Arbeitercolonie für das Großherzogthum Hessen und den Regierungsbezirk Wiesbaden.

1885
Aufruf

Auf Anregung der evangelischen Dekanatssynode Friedberg im Jahr 1885 wurde ein aus 20 Mitgliedern bestehender Ausschuss berufen, der mit der Gründung einer „Herberge zur Heimath" betraut wurde. Im Oktober des gleichen Jahres wurde ein Aufruf zur Gründung einer Übernachtung für erwachsene Arme und ein Spendenaufruf im „Oberhessischen Anzeiger" abgedruckt.

Aufruf

Wie bekannt hat die Dekanatssynode Friedberg, Die 20 Pfarreien und 31 Gemeinden in sich befaßt, am 26. August d.J. einstimmig beschlossen, hier in Friedberg eine „Herberge zur Heimath" zu errichten.
Dieselbe, wenn auch von der evangelischen Kirche gegründet, soll doch Bekennern aller Confessionen und Religionen, ohne den religiösen Anschauungen der Einzelnen zu nahe zu treten, also jedem Wanderer in christlicher Liebe und Weitherzigkeit offen stehen.
Daß eine solche Anstalt, von welcher der Branntwein, Streit und Unzucht ausgeschlossen sind, gerade an dem hiesigen Orte, in der Mitte zwischen den mit „Herbergen zur Heimath" versehenen Städten Frankfurt und Gießen, eine dringende Notwendigkeit ist, darüber braucht an dieser Stelle kein weiteres Wort gesagt zu werden. Nur an die warmherzige Nächstenliebe der Menschenfreunde soll noch einmal kräftig appelliert werden. Denn ohne nachhaltige Unterstützung, große Gaben und wirkliche Opfer seitens der Begüterten und Wohlhabenden kann das schwere und verantwortungsvolle, aber auch so heilbringende Werk nicht begonnen, geschweige denn durchgeführt werden.
Darum helfet ihr Menschenfreunde in Stadt und Land, helfet ihr Gemeinden und Einzelnen, ihr Anstalten und öffentlichen Fonds, helfet alle, damit ein Werk zu Stande kommt, das für Tausende und auf viele Jahrzehnte hinaus ein Werk des Segens werden kann. Helfet ganz besonders nachdrücklich am Anfang, wo Hülfe ganz besonders noth thut. Ist diese Herberge nur einmal im Gange, dann wird sich dieselbe, auf Grund der anderwärts gemachten Erfahrungen, nach menschlicher Voraussicht ganz oder in der Hauptsache durch sich selbst erhalten können. Dies wird um so mehr der Fall sein, da nach Versicherungen von zuständiger Seite begründete Aussicht vorliegt, daß durch das Wohlwollen der Verwaltungsbehörde die Naturalverpflegung für die Handwerksburschen im Kreise Friedberg der zu errichtenden Herberge zugewiesen wird.
Darum helfet, helfet ihr Menschenfreude, helfet nachdrücklich, helfet nach dem vollen Maaß eurer Kräfte, helfet willig und selbstlos! Dann wird abermals ein Stück „socialer Frage" für unsere Gegend von der Tagesordnung verschwinde und Gottes Segen unserem Unternehmen nicht fehlen.

Der geschäftsführende Ausschuß
Meyer, Decan. Schwarz, Kaufmann. Wahl, Seminarlehrer Dr. Weissenbach, Professor. Walz, Pfarrer in Bad Nauheim

1886
Eröffnung

Nachdem eine größere Geldsumme zusammengetragen war, konnte ein Haus in der Großen Köhlergasse Nr. 431 angemietet und mit dem Umbau des Hauses begonnen werden. Der offizielle Betrieb der Einrichtung begann am 6. Februar 1886. Die Eröffnungsrede dazu hielt Dekan Meyer, der auch Vorsitzender des Ausschusses war.

Nach der Satzung hatte die „Herberge zur Heimath“ den Zweck:

„1. durchreisenden Wanderern vornehmlich des Handwerker- und Arbeiterstandes ohne unterschied der Confession ein Unterkommen zu bieten, wo sie bei guter leiblicher Verpflegung die Wohltat einer christlichen Hausordnung genießen und vor sittengefährlichen, Leib und Seele schädigenden Einflüssen möglich bewahrt sind;

2. ein Glied in der Kette der Veranstaltungen zu bilden, welche vom Staat, Kirche, Gemeinden und Privaten getroffen werden, um der Vagabondage wirksam zu steuern“

Die Herberge fand in kürzester Zeit regen Zuspruch. Bereits in den ersten Wochen übernachteten durchschnittlich sieben Personen pro Tag in der neuen Einrichtung.

1887
Umzug

Bereits 1887, ein Jahr nach der Eröffnung in der „Großen Köhlergasse“, wurde die „Herberge zur Heimath“ zu klein und man entschloss sich, ein neues Haus zu suchen.

Im November 1887 wurde das Haus des verstorbenen Kreisbaumeisters Reuß in der Alten Bahnhofstraße 3 erworben und aus Spendenmitteln zur neuen „Herberge zur Heimath“ umgebaut.

Wenig später wurde mit dem offiziellen Betrieb der Übernachtung begonnen. Die „Alte Bahnhofstraße 3“ ist bis heute Sitz des Karl-Wagner-Hauses

1912
Erweiterung

Holzkeller der „Herberge zur Heimath“

Immer wieder wurden in den folgenden Jahren bauliche Veränderungen vorgenommen, um dem Platzmangel abzuhelfen.

1912 wurde dann die so genannte „Wanderer-Arbeitsstätte“ angegliedert, in der die Bewohner der Herberge Holz für private Haushalte zerkleinern mussten.

Bereits ein Jahr vorher, im Jahr 1911, kam der Betrieb eines „Hospizes“ hinzu, in dem drei Zimmer der Herberge für „bessere Gäste“ bereitgestellt wurden.

1920
Schließung

Durch anhaltende wirtschaftliche Schwierigkeiten kam es 1920 zur Schließung der Einrichtung, nachdem bereits von 1915 bis 1919 — ebenfalls durch finanzielle Gründe — der Betrieb eingestellt werden musste.

Das Gebäude wurde an die Evangelische Kirchengemeine Friedberg verkauft, die es in der Folgezeit als Gemeindehaus nutzte.

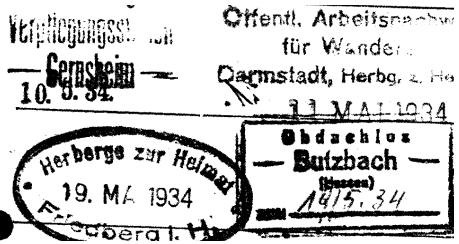
1928
Wiedereröffnung

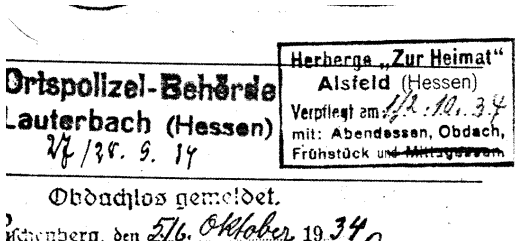
Am 10. Oktober 1928 wurde das Gemeindehaus an den Oberhessischen Verein für Innere Mission verkauft, um es seinem ursprünglichen Zweck wieder zuzuführen.

Die Neueröffnung war nicht einfach. Nach zähen Verhandlungen mit dem damaligen Kreisausschuss in Friedberg über die Höhe des Pflegesatzes konnten schließlich die ersten wohnungslosen Menschen im November 1928 einziehen.

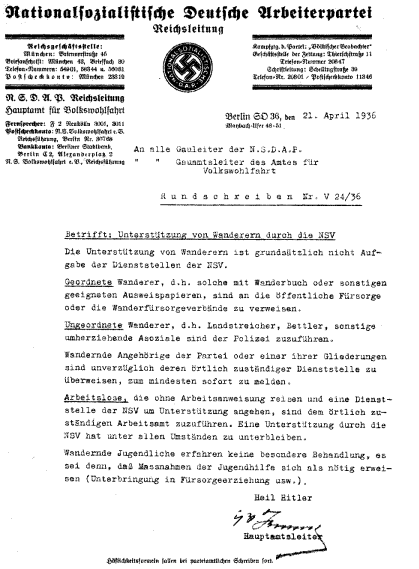
Die Wiedereröffnung erfolgte vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise am Ende der zwanziger und zu Anfang der dreißiger Jahre. 1931 wurden in der damals mit 60 Betten ausgestatteten Herberge 17.743 Übernachtungen registriert.

Das erste Bild des Hauses – vermutlich aus den 1930er Jahren





1933-1945
NS-Zeit und 2.Weltkrieg



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Reichsleitung

Reichsgeschäftsstelle:
München: Dienerstraße 46
Briefanschrift: München 40, Brieffach 80
Telefon-Sammelnummer: 56401, 56514 u. 56081
Postscheckkonto: München 23810

Komptoir d. Deutsch. „Völkischer Beobachter"
Gesellschaft der Zeitung: Thierschstraße 11
Telefon-Sammel 56647
Schriftleitung: Schellingstraße 39
Telefon-Nr. 56601 / Postscheckkonto 11846

N. S. D. A. P. Reichsleitung
Hauptamt für Volkswohlfahrt

Fernsprecher: Z 2 Nummern 5001, 5011
Postscheckkonto: N.S. Volkswohlfahrt e.V.
Reichsleitung, Berlin Nr. 107586
Bankkonto: Berliner Stadtbank,
Berlin S 2, Alexanderplatz 2
N. S. Volkswohlfahrt e.V., Reichsleitung

Berlin SW 36, den 21. April 1936
Wilhelmstraße 64-66

An alle Gauleiter der N.S.D.A.P.
" " Gauamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt

Rundschreiben Nr. V 24/36

Betrifft: Unterstützung von Wanderern durch die NSV

Die Unterstützung von Wanderern ist grundsätzlich nicht Aufgabe der Dienststellen der NSV.

Geordnete Wanderer, d.h. solche mit Wanderbuch oder sonstigen geeigneten Ausweispapieren, sind an die öffentliche Fürsorge oder die Wanderfürsorgeverbände zu verweisen.

Ungeordnete Wanderer, d.h. Landstreicher, Bettler, sonstige umherziehende Asoziale sind der Polizei zuzuführen.

Wandernde Angehörige der Partei oder einer ihrer Gliederungen sind unverzüglich deren örtlich zuständiger Dienststelle zu überweisen, zum mindesten sofort zu melden.

Arbeitslose, die ohne Arbeitsanweisung reisen und eine Dienststelle der NSV um Unterstützung angehen, sind dem örtlich zuständigen Arbeitsamt zuzuführen. Eine Unterstützung durch die NSV hat unter allen Umständen zu unterbleiben.

Wandernde Jugendliche erfahren keine besondere Behandlung, es sei denn, daß Maßnahmen der Jugendhilfe sich als nötig erweisen (Unterbringung in Fürsorgeerziehung usw.).

Heil Hitler

Hauptamtsleiter

Höflichkeitsformeln fallen bei parteiamtlichen Schreiben fort.

Rundschreiben von 1936

Während des Nationalsozialismus wurden die Wanderarmen zunehmender Diskriminierung, Verfolgung und „Zwangsbehandlung" ausgesetzt. Bereits 1933 kam es zu einer groß angelegten Verhaftungswelle von Bettlern und Wanderarmen. Sie wurden in Arbeitshäusern und in Bettler-Konzentrationslagern eingesperrt. Ab 1936, die Nazis rüsteten für den 2. Weltkrieg, wurden auch die so genannten „geordneten Wanderer" zum Arbeitsdienst herangezogen.

Im Zuge der von der Kriminalpolizei zwischen dem 13. und 18. Juni 1938 durchgeführten Aktion „Arbeitsscheu im Reich" gegen als „asozial" eingestufte Personen wurden mehr als 10.000 Menschen verhaftet und in Konzentrationslager verschleppt.

Nur unter hohem Risiko und mit viel Mühe konnte der Betrieb der Einrichtung in dieser Zeit aufrecht erhalten werden. Das Haus wurde nicht, wie es vielen kirchlichen stationären Einrichtungen erging, von den Nationalsozialisten konfisziert.

1955
Umbenennung

Mit dem Ende des 2. Weltkrieges kamen auf die Herberge, von der Not der Nachkriegszeit bestimmt, vielfältige Aufgaben zu. Zunächst diente das Haus der Aufnahme heimatloser Jugendlicher. Später fanden hauptsächlich ältere Flüchtlinge aus dem Sudetenland, Schlesien und Ostpreußen in der Übernachtung eine vorläufige Bleibe. 1955 wurde die „Herberge zur Heimath" in „Karl-Wagner-Haus" umbenannt.

Mit der Umbenennung würdigte der damalige Träger der Einrichtung, der Oberhessische Verein für Innere Mission mit Sitz in Gießen, die großen Verdienste von Dr. Karl Wagner um die Einrichtung. Der Superintendent und Oberkirchenrat von Oberhessen hatte großen Anteil an der Wiedereröffnung und an den Verhandlungen mit den staatlichen Stellen im Jahr 1928. Ihm ist es zu verdanken, dass die Geldmittel für den Kauf des Gebäudes bereitstanden und die Umbauarbeiten zügig vorangingen.

Dr. Karl Wagner wurde am 3. September 1870 als Sohn des Pfarrers Heinrich Wagner in Grebenau geboren. Von 1893-1894 war er Verwalter in Obergleen, von 1894-1896 Verwalter in Gelnhaar, von 1896-1902 Pfarrer in Ettingshausen, von 1902-1912 Pfarrer in Grünberg und ab 1912 Pfarrer in Bessungen.

Von 1925 bis zu seiner vorzeitigen Ruhestandsversetzung im Jahr 1934 war er Superintendent und Oberkirchenrat der Provinz Oberhessen (mit Sitz in Gießen). Er war darüber hinaus Vorstandsmitglied des Landesvereins für Innere Mission und Leiter des Vorstandes des Elisabethenstifts. Er hat außerdem bei der Neugestaltung der Verfassung der Landeskirche 1922 mitgearbeitet.

Dr. Karl Wagner

Die Arbeit heute

Wohnheim

Bis Mitte der 1980er Jahre konzentrierte sich das Hilfeangebot der Einrichtung auf stationäre Maßnahmen im Rahmen des Wohnheims, wobei Verweildauer und Betreuungsintensität sehr unterschiedlich waren und eher einer langfristigen „anstaltsmäßigen“ Unterbringung und mehr sporadischen Hilfe entsprachen.

Heute bietet das Wohnheim 45 Plätze in Einzel- und Doppelzimmern. Nach der Grundsanierung von 2008 bis 2012 sind alle Zimmer mit einer neuen Elektroinstallation incl. Fernsehanschluss versehen und komplett neu möbliert.

Hilfesuchende, die akut von Wohnungsverlust betroffen sind und deren umfangreiche Problematik eine stationäre Hilfe erforderlich macht, finden hier Aufnahme. Ein intensives pädagogisches Programm, dessen Grundlage ein gemeinsam vereinbarter Hilfeplan ist, bietet Einzelgespräche und Gruppenarbeit zu den verschiedenen persönlichen Problembereichen. Außerdem gibt es Angebote im Rahmen von Beschäftigung und Tagesstruktur, Freizeitangebote, sportlicher Betätigung und lebenspraktischem Training, wie z.B. Haushaltskurse.

Die Arbeit heute

Herberge

Als erstes, ergänzendes Angebot zum traditionellen Wohnheim wurde im Dezember 1986 die Herberge für so genannte „Durchwanderer“ eröffnet.

Das neue Angebot mit zunächst 12 Plätzen richtete sich ausschließlich an Menschen ohne festen Wohnsitz, die sich nur kurz in Friedberg aufhielten und kein Interesse an einer stationären Aufnahme im Wohnheim hatten.

Mittlerweile hat die Herberge eine Kapazität von acht Plätzen in vier Doppelzimmern. Neben den „Durchwanderern“, deren Zahl jedoch seit Jahren rückläufig ist, wird die Herberge zunehmend von so genannten Wohnungsnotfällen genutzt, d.h. von Menschen, die kurzfristig (z.B. durch Räumungsklagen etc.) ihre Wohnung verloren haben und eine kurzfristige Übernachtungsmöglichkeit benötigen.

Neben der materiellen Versorgung mit Übernachtung und Verpflegung bietet die Herberge die Möglichkeit zur Beratung. Hauptschwerpunkte sind hierbei Hilfen bei der Beschaffung von Papieren, bei der Beantragung von Sozialleistungen und bei der Vermittlung in eine dauerhafte Unterkunft oder an weiterführende Hilfen.

Speziell für den zunehmenden Anteil der so genannten Wohnungsnotfälle aus dem Wetteraukreis wurde am 1. Juli 2012 als ergänzende Hilfe die „Beratungsstelle Wohnraumsicherung“ in das Angebot der Herberge integriert. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Soziale Hilfen des Wetteraukreises können hier Menschen, die obdachlos sind oder denen Obdachlosigkeit droht, Rat und Hilfe zur Sicherung und zum Erhalt ihres Wohnraums erhalten oder auch kurzfristig eine vorübergehende Übernachtungsmöglichkeit erhalten. Durch ihre stark präventiv ausgerichtete Arbeit ist die „Beratungsstelle Wohnraumsicherung“ jedoch auch eng verzahnt mit dem ambulanten Fachbereich des Karl-Wagner-Hauses.

Die Arbeit heute

Ambulante Hilfe

Als Einstieg in die ambulante und somit auch präventive Arbeit wurde 1987 das Angebot der Aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork) installiert. Die Aufsuchende Sozialarbeit richtet sich an Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht oder noch nicht in der Lage sind, institutionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Durch kontinuierliche Kontaktaufnahme vor Ort wird versucht, Vertrauen zu schaffen als Grundlage für die Annahme weiterführender Hilfen und Sicherstellung einer Grundversorgung im psychosozialen, materiellen und medizinischen Bereich.

Mit der Einrichtung der Fachberatungsstelle 1990 in Friedberg und der Eröffnung des Tagesaufenthaltes in Bad Nauheim 1993 wurde der ambulante Fachbereich des Karl-Wagner-Hauses weiter komplettiert. Hilfesuchende, die wohnungslos sind oder von Wohnungslosigkeit bedroht werden, können hier in vielschichtiger Form Beratung und Hilfe in den Bereichen Lebensplanung und Organisation, Leistungsbeantragung bei Ämtern, Schuldenregulierung und Beratung bei persönlichen Problemen erhalten. Durch den Ausbau dieser ambulanten Hilfeangebote wurde der Arbeitsschwerpunkt Prävention, d.h. Verhinderung von Wohnungslosigkeit, als wichtiger Baustein wirksamer Hilfe weiter gestärkt.

Zusätzlich zum Beratungsangebot bietet der Tagesaufenthalt „Fürstenpavillon“ in Bad Nauheim die Möglichkeit zum Aufenthalt, zur Körper- und Wäschehygiene, sowie drei mal wöchentlich die Teilnahme an einem Mittagstisch.

Die Arbeit heute

Betreutes Wohnen

Im Jahr 1999 wurde das betreute Einzelwohnen für Klienten eingeführt, die nach einen stationären Aufenthalt im Rahmen des §67 SGB XII im Wohnheim einer weiteren Begleitung und Unterstützung im eigenen Wohnraum bedürfen. Kontakte zum Vermieter, Hilfe bei der Haushaltsführung und die Integration in das soziale Umfeld bilden die Hauptschwerpunkte dieser Arbeit und sollen die Hilfesuchenden befähigen, langfristig den eigenen Wohnraum zu erhalten.

Dieses Ziel einer weitestgehend eigenständigen Lebensführung verfolgt auch die im Jahr 2005 als Ergänzung zum o.g. Betreuungsangebot eingeführte Hilfe im Rahmen des §53 SGB XII, das Betreute Wohnen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen. Hilfesuchende, bei denen nicht die soziale Problematik, sondern eine chronische Abhängigkeitserkrankung (z.B. von Alkohol) im Vordergrund der persönlichen Schwierigkeiten steht, werden im Rahmen dieses Angebotes in eigenem Wohnraum intensiv betreut und durch den sozialraumorientierten Ansatz im direkten Umfeld stabilisiert. Hilfe bei der Bewältigung des Alltags, Stabilisierung lebenspraktischer Fähigkeiten, Sicherstellung der Mietzahlungen, Bewältigung der Suchtproblematik und akute Krisenintervention bilden den Kern des Hilfeangebots.

Die Arbeit heute

Tagesstruktur

Für Hilfesuchende aller ambulanten und stationären Arbeitsbereiche des Karl-Wagner-Hauses ist eine sinnvolle Gestaltung des Tages ein stabilisierender Faktor im Rahmen der Betreuung. Neben Freizeitangeboten und -aktivitäten ist daher das Angebot von tagestrukturierenden Beschäftigungsmaßnahmen von zentraler Bedeutung. Mitte der 1980er Jahre wurden solche Angebote etabliert, z.B. im Rahmen der Bastel- und Holzwerkstatt und anderen Bereichen der Einrichtung.

Ergänzt werden diese heute noch bestehenden niedrigschwelligen Angebote, je nach den Möglichkeiten der jeweils geltenden gesetzlicher Regelungen, durch verbindlichere und auf Qualifizierung abgezielte Angebote im Zusammenarbeit mit der Arbeits- und Sozialverwaltung.

1995 wurde das erste Arbeitsprojekt gegründet, damals im Rahmen der §§19 und 20 BSHG „Hilfe zur Arbeit“ mit Schwerpunkt auf den Bereich Maler/Lackierer. Mit Einführung von Hartz IV 2002/2003 und den damit verbundenen Änderungen und Zuständigkeiten im SGB II/SGB XII musste dieses Projekt jedoch eingestellt werden. Erst 2006 konnte es mit Unterstützung des Wetteraukreises und des Europäischen Sozialfonds ESF sowie Fördermitteln des Landes Hessen zur Arbeitsmarktförderung unter veränderten, aber leider auch unsicheren Rahmenbedingungen wieder aufgenommen werden.

Nach Auslaufen der Förderung im Jahr 2012 musste auch dieses Projekt eingestellt werden, so dass – neben den einrichtungsinternen tagesstrukturierenden Maßnahmen – seither noch die 2006 eingeführten Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung als Beschäftigungsangebot zur Verfügung stehen.

Diese sogenannten 1€-Jobs werden in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Wetterau in verschiedenen Bereichen (Küche, Pforte, Werkstatt, Cafeteria, Hauswirtschaft) angeboten und sollen den Hilfesuchenden aus allen Beratungs- und Betreuungsbereichen der Einrichtung ermöglichen, sich schrittweise an die Erfordernisse des Arbeitsmarktes anzunähern.

Die Arbeit heute

Perspektiven

Ergänzend zu der individuellen Hilfe ist das Karl-Wagner-Haus Teil des Gemeinwesens und der sozialen Hilfesysteme in Friedberg und dem Landkreis Wetterau. Die Arbeit und die damit verbundenen Herausforderungen regionalisieren sich, somit muss Hilfe verstärkt sozialraumorientiert wirken. Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Hilfeinstitutionen ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Bestandteil für die zukünftige Hilfegestaltung und Grundlage für eine wirksame Lösung von Problemen im Kontext des jeweiligen sozialen Umfelds.

Trägerintern findet diese ganzheitliche Orientierung der Arbeit ihre Fortführung im neu geschaffenen Geschäftsfeld „Soziale Arbeit“ der Mission Leben, zu dem die Hilfe für Menschen in sozialen Notlagen, sowie die Jugend- und Behindertenhilfe gehören. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Angebotsentwicklung sollen dazu beitragen, dass eine den Lebenswelten und Problemlagen entsprechende Hilfe angeboten werden kann.

Dies entspricht auch einer der zentralen Leitlinien von Mission Leben, dass das Handeln von Mission Leben, seinen Einrichtungen und Diensten Menschen in schwierigen Lebenslagen gilt und stets orientiert ist an deren Bedürfnissen. In Verbindung mit einer weiteren Leitlinie, dass das Unternehmen nicht „blind“ den Erfordernissen des Marktes folgt, sondern seine Entscheidungen im Licht des diakonischen Auftrages reflektiert, ist dies Auftrag und Verpflichtung zugleich, innovative, wirksame und interdisziplinäre Hilfen zu entwickeln und umzusetzen.

Für die Zukunft des Karl-Wagner-Hauses heißt dies – neben der Versorgung und Begleitung des klassischen Personenkreises der Wohnungslosen – Schnittstellen zwischen den § 67 ff SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten), § 53 SGB XII (Eingliederungshilfe), sowie den Vorschriften des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) und des SGB II (Grundsicherung für Arbeitssuchende) aufzuspüren und zu bearbeiten, um eine ganzheitliche und sozialraumorientierte Hilfe anbieten zu können.

Übersicht

1886	Eröffnung der „Herberge zur Heimath“ in der Großen Köhlergasse 431
1887	Umzug der „Herberge zur Heimath“ in die Alte Bahnhofstraße 3
1911	Einrichtung eines „Hospizes“ mit 3 Zimmern für „bessere Gäste“
1912	Angliederung einer „Wander-Arbeitsstätte“
1915	Schließung der Einrichtung aus wirtschaftlichen Gründen
1919	Wiedereröffnung des Herbergsbetriebes
1920	Erneute Schließung der Einrichtung und Verkauf an die evangelische Kirchengemeinde Friedberg
1920-1928	Gemeindehaus der ev. Kirchengemeinde Friedberg
1928	Wiedereröffnung als Herberge
1928-1955	Herberge für unterschiedliche Personengruppen (Flüchtlinge, Wanderer, Obdachlose, Eisenbahner, heimatlose Jugendliche etc.)
1955	Umbenennung des Hauses in „Karl-Wagner-Haus“
1958	Wechsel der Einrichtungsträgerschaft zum Hessischen Verein für Innere Mission Darmstadt (heute: Mission Leben)
1986	Eröffnung der Herberge für Durchwanderer
1987	Entstehung des Ambulanten Bereiches des Karl-Wagner-Hauses durch Einrichtung der aufsuchenden Sozialarbeit
1990	Einrichtung der Fachberatungsstelle als Ergänzung zur aufsuchenden Sozialarbeit
1993	Eröffnung eines Tagesaufenthalts in Bad Nauheim mit Beratungsmöglichkeit
1999	Schaffung von Betreutem Wohnen als nachgehende Hilfe zum Wohnheimaufenthalt
2005	Realisierung von Betreutem Wohnen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen
2012	Etablierung der „Beratungsstelle Wohnraumsicherung“

Kontakt

in Friedberg

Hilfebereiche:
Wohnheim, Herberge, Fachberatung, Streetwork, Betreutes Wohnen, Tagesstruktur, Beratungsstelle Wohnraumsicherung

Alte Bahnhofstraße 3
61169 Friedberg/Hessen
Telefon: 0 60 31 – 73 58-0
Fax: 0 60 31 – 73 58-10
E-Mail: karl-wagner-haus@mission-leben.de
Internet: www.mission-leben.de

in Bad Nauheim

Hilfebereiche:
Tagesaufenthalt, Fachberatung, Streetwork, Betreutes Wohnen, Tagesstruktur
Ernst-Moritz-Arndt-Straße
61231 Bad Nauheim
Tel.: 0 60 32 – 31 74-0
Fax: 0 60 32 – 31 74-0
E-Mail: karl-wagner-haus@mission-leben.de
Internet: www.mission-leben.de

Mission Leben ist ein Unternehmen der Stiftung Innere Mission Darmstadt. Beide sind der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zugeordnet und Mitglieder im Diakonischen Werk.

STIFTUNG INNERE MISSION DARMSTADT